



„Herausforderungen annehmen und neue Wege gehen“

Pommersche Synode wählte Pastor Philipp Staak zum neuen Propst

Greifswald. Philipp Staak erhielt das Vertrauen: Die Mitglieder der pommerschen Kirchenkreissynode wählten am Sonnabend, 15. April, den 50-jährigen Pastor im ersten Wahlgang mit 43 Ja-Stimmen von 51 abgegebenen und gültigen Stimmen zum Propst mit Sitz in Pasewalk. Zur Wahl nötig waren mindestens 34 Ja-Stimmen – die Mehrheit der derzeit gesetzlichen Anzahl von 66 Synodalen, von denen 55 an der Tagung teilnahmen. Das Gremium war damit beschlussfähig. Die zehnjährige Amtszeit des neuen Propstes beginnt am 1. Dezember 2023. Pastor Philipp Staak war der einzige Kandidat für dieses leitende Amt im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis.



Synoden-Vizepräsident Pastor Matthias Gienke (links) gratuliert Pastor Philipp Staak zu dessen Wahl zum Propst mit Sitz in Pasewalk. Foto: Sebastian Kühn

Aufbruch und neue Perspektiven

„Ich danke allen Unterstützerinnen und Unterstützern“, sagte Philipp Staak nach seiner Wahl. In seiner Vorstellungsrede hatte er zuvor davon gesprochen, dass er als Propst seinen Beitrag dafür leisten wolle, dass Kirche auch in Zukunft weiter sichtbar und für alle erreichbar sei. „Ich werbe dafür, dass wir die aktuellen Herausforderungen annehmen und dabei auch neue Wege gehen. Wir brauchen neue Formen, neue Perspektiven und einen Aufbruch, um unsere Botschaft immer wieder in den Mittelpunkt unseres Han-

delns zu stellen.“ Unter anderem nannte Philipp Staak als Aufgabe die Befreiung von Pastorinnen, Pastoren und Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst von administrativen Aufgaben, damit sich diese ihren ureigenen Aufgaben zuwenden können. Zudem müsse die Digitalisierung weiter vorangebracht werden. Junge Menschen bezeichnete Philipp Staak als „unsere kirchliche DNA“, die nicht aus dem Blick geraten dürfe. Es stehe ein Strukturwandel an, der gute Konzepte benötige sowie viel Kraft und Geduld erfordere. „Wir müssen uns von manch Altem verabschieden,

gewinnen aber auch neue Freiheiten“, so Philipp Staak. Als neu gewählter Propst tritt er im Dezember die Nachfolge von Propst Andreas Haerter an, der zum 30. November 2023 in den Ruhestand geht.

Wahlvorschlag einmütig erzielt

Bevor die Synodalen ihre Stimmen abgaben, begründete Bischof Tilmann Jeremias, der den Pröpstewahl-Ausschuss leitete, das Votum des Gremiums: „Ich möchte den Mitgliedern des Ausschusses ganz herzlich danken“, so der Bischof.

.....*Fortsetzung auf Seite 5!*

Andacht

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Liebe Leserinnen und Leser der PEK-Post,

die österliche Freudenzeit nimmt ihren Lauf. Das schöne Osterfest haben wir gefeiert. „Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“, so haben wir Christen uns weltweit zugerufen. Wahrlich, der Ostersonntag war ein Tag besonderer Freude. Gratulieren konnten wir uns. Das Geheimnis der Welt, Gott, hat die Weichen neu gestellt: Das Leben endet nicht am dunklen Abstellgleis. Als der Ostermorgen anbrach, habe ich gespürt: Da ist ein kleines Stückchen Ewigkeit herabgefallen in meine Zeit!

Viele Menschen haben in diesen Jahren schwer zu tragen. Schmerzhaft Brüche liegen hinter uns: Abschiede erlebten wir in den Familien und der Traum von einer friedlichen Welt scheint ausgeträumt. Anzeichen für einen Neubeginn, wäre das nicht eine erfreuliche Alternative zu den Hiobsbotschaften der Vergangenheit?

Die Bibel erzählt von Frauen, die am Ostermorgen jenes Grab besuchten, in dem der gekreuzigte Jesus niedergelegt worden war. In Abschiedsstimmung trafen sie ein, doch die Trauer wandelte sich in Entsetzen: Der, dem sie einen letzten Dienst erweisen wollten, war nicht mehr in der vertrauten Welt zu finden. Eine Stimme informierte knapp: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“ (Markus 16,6).

Nur langsam begriffen die Frauen, was die Worte bedeuteten: Wir werden ihm weder als Gestorbenen die letzte Ehre erweisen können noch werden wir ihn zurückbekommen in



*Das Geheimnis der Welt, Gott, hat die Weichen neu gestellt: Das Leben endet nicht am dunklen Abstellgleis.
Foto: Sebastian Kühn*

das frühere Leben. Für beides gibt es kein Zurück, denn „Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Nur Schrecken bleibt. Wie sollte es auch anders sein: Leben zu behaupten, welches nicht Rückkehr in unsere Erfahrungswelt bedeutet, das ist eine Zumutung. Dann wäre ja radikal in Frage gestellt, was wir landauf landab unter „Leben“ verstehen.

Doch die Geschichte geht weiter. Aus dem Erschrecken der Frauen wird Osterfreude, denn es kommt schließlich doch noch zu einer Begegnung, tatsächlich mit dem Auferstandenen. Er ist so anders

und doch vertraut. Es ist ein Neubeginn.

Manchmal stehen wir da, wie einst die Frauen am leeren Grab, den Blick auf die Vergangenheit und ihre Trümmer gerichtet. Möge dann auch die ganze Geschichte der Frauen zu der unsrigen werden, Geschenk eines neuen Anfangs durch alles Erschrecken hindurch: „Christus ist auferstanden.“ Ein kleines Stückchen Ewigkeit wird herabfallen mitten hinein in unser Leben!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete österliche Zeit!

*Ihr Propst
Andreas Haerter*

„Mut wächst – Klimabewusstsein erden“ startet im Sprengel

Projekt für Klima- und Artenschutz

Rostock. Das Frauenwerk der Nordkirche ist Mitinitiatorin des Projekts „Klimabewusstsein erden“, das im vergangenen Jahr mit dem Nordstern-Sonderpreis der Landessynode ausgezeichnet wurde. Seit November 2022 gibt es das Projekt auch im Sprengel Mecklenburg und Pommern. Es startete mit der Schulung von 18 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Diese sind nun an verschiedenen Orten im Sprengel ehrenamtlich aktiv, um Klimaschutz umzusetzen und die Artenvielfalt zu fördern. Aus diesem Grund wenden wir uns mit einer Bitte an Sie: Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen, damit die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einen erleichterten Zugang zur Kirchengemeinde als Institution finden, wenn sie zum Beispiel eine Veranstaltung in Ihrer Nähe planen. Ganz konkret ist es für uns hilfreich, wenn die Angebote der Ehrenamtlichen eine gemeindliche Ankündigung zum Beispiel im Gemeindebrief erfahren oder ihre Visitenkarte im Schaukasten der Gemeinde Platz findet. Umgekehrt möchten Sie vielleicht Ihren Pfarrgarten zur Verfügung stellen? Oder Sie suchen für Ihr Gemeindefest nach einem interaktiven Klimaschutzangebot? Hier können die Multiplikatoren beraten und unterstützen. Alle Angebote des Projekts sind konkret und praxisorientiert und behalten dennoch die



großen Zusammenhänge im Blick: Es geht um den Klimawandel und seine Auswirkungen, aber auch um die Mensch-Natur-Beziehungen, mit besonderem Blick auf die Geschlechterperspektive. Begleitend dazu gibt es spirituelle Impulse.

Almut Roos, Projektkoordinatorin und

Franziska Pätzold, Pastorin

Möchten Sie mehr über das Projekt erfahren oder haben Sie Interesse an den Angeboten der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Ihrer Nähe, dann wenden Sie sich gerne direkt an:

E-Mail: Almut.Roos@frauenwerk.nordkirche.de

oder Telefon: 0151 11179163

Infos im Netz: www.klima-erden.de

Aus dem Inhalt

Andacht	2
Naturschutzprojekt „Mut wächst“ ...	3
Inhalt und Impressum	3
Landesposaunenfest in Demmin ...	4
Bericht von der Synode	6
Neuer Amtsleiter Marc Engelhardt ...	9
Porträt: Frithjof Nürnberger	10
Personalmeldungen	13
TelefonSeelsorge Vorpommern... ..	13
Ökofaire Gemeinde	14
Kirche stärkt Demokratie	15
Männerforum 2023	15
Schätze im Kirchenkreisarchiv ...	16
Treffen der Kirchenkreisräte	18
Ökumenischer Kirchentag	20

Impressum



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)

Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Gerd Panknin, Andreas Haerter, Tobias Sarx

Layout und Produktion:
Sebastian Kühn

Redaktion: Sebastian Kühn (verantwortlich), Daniel Vogel

Anschrift der Redaktion: Pressestelle des PEK, Mauerstraße 1, 18439 Stralsund

E-Mail: pressestelle@pek.de

Tel.: 03831 26 41 26

Fax: 03831 26 41 32

Druck: Druckhaus Panzig, Studentenweg 1a, 17489 Greifswald
Auflage der gedruckten Ausgabe:
150 Stück

Der Druck erfolgt auf FSC-zertifiziertem Papier aus 100 % Altpapier
Erscheinungsweise: halbjährlich
(Frühjahr und Herbst)

www.kirche-mv.de/pek-post.html

38. Landesposaunenfest findet vom 12. bis 14. Mai in Demmin statt

Motto lautet „Erfrischend lebendig“

Demmin. Unter dem Motto „Erfrischend lebendig“ findet vom 12. bis zum 14. Mai in Demmin das 38. Landesposaunenfest statt. Erwartet werden Bläserinnen und Bläser aus allen Teilen der Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern, aus dem Gebiet der Nordkirche und weit darüber hinaus. So werden beispielsweise Musikerinnen und Musiker aus Weimar und aus Bremerhaven, aus Husum und aus Hamburg, von der Insel Rügen, aus Berlin und aus dem Havelland ihre Instrumente in Demmin erklingen lassen. Auch internationale Gäste sind für Konzerte angekündigt, aus Spanien, Argentinien und aus der Ukraine. Fast 500 Bläserinnen und Bläser haben sich bislang für das klangvolle Fest angemeldet. Los geht es am Freitag, 12. Mai, um 20 Uhr mit dem Eröffnungskonzert in der St.-Bartholomaei-Kirche. Bis zur Abschlussveranstaltung am Sonntag, 14. Mai, um 14 Uhr auf dem Marktplatz finden in Demmin und in vielen umliegenden Ortschaften zahlreiche Konzerte und Bläsergottesdienste statt.

Musik erklingt zur Ehre Gottes

Christoph Tiede, Pastor in Usedom und stellvertretender Obmann im Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern, lädt herzlich zu den drei Festtagen ein: „Schön, wenn zu diesem Bläserfest viele Menschen nach Demmin strömen, zusammen treffen und ihre gemeinsame Zeit genießen, denn im Zentrum dieses Wochenendes steht die Begegnung von Jung und Alt. Posaunenchöre möchten die Herzen der Zuhörer erfreuen und die Musik zur Ehre Gottes weit über die Kirchenmauern hinaus erklingen lassen. Durch die Gemeinschaft im Musizieren



In Vorbereitung auf das 38. Landesposaunenfest in Demmin trafen sich mehrfach sonntags zahlreiche Bläserinnen und Bläser in der „Blechscheune“ im Bläserzentrum Barkow zu gemeinsamen Proben. Foto: Claudia Huss

und Hören wird Gottes lebendiger Geist erfahrbar.“ Schirmherrin des Landesposaunenfests ist Manuela Schwesig. Alle Bürgerinnen und Bürger seien eingeladen, die zahlreichen Spielstationen in der Stadt aufzusuchen und in Austausch zu kommen, so die Ministerpräsidentin in ihrem Grußwort. „Ich bin mir sicher, dass dieses musikalische Festival Strahlkraft weit über unser Bundesland hinaus entwickelt.“ Ihr Dank gelte dem Team um Landesposaunenwart Martin Huss für die Organisation dieses großartigen Musikfestes.

Außergewöhnliche Reichweite

Das Landesposaunenfest wird alle vier Jahre vom Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet. Im Jahr 2015 fand es auf der Insel Rügen und 2019 in Plau am See statt. Der pommersche Kirchenkreis unterstützt das 38. Landespo-

saunenfest in Demmin mit 3.000 Euro aus dem Fonds „Initiativen und Projekte“. Mittels der Musik werde auf dem Landesposaunenfest eine gemeinschaftsstiftende und außergewöhnliche Reichweite generiert, begründet der pommersche Kirchenkreisrat diese Unterstützung. Zudem handele es sich um eine großartige Kooperation mit dem mecklenburgischen Kirchenkreis und damit auch um ein weiteres Signal der fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern. Der Kirchenkreisrat war sich darin einig, dass mit dieser Zuwendung die Mittel an genau der richtigen Stelle eingesetzt würden, ehrenamtliches Engagement gefördert werde und Wertschätzung erfahre. Das Landesposaunenfest zähle zu den besonders wertvollen Bereichen kirchlichen Wirkens, in denen generationenübergreifend gemeinsam Kirche gefeiert werde.

Sebastian Kühl

Fortsetzung von Seite 1!

„Wir haben den Wahlvorschlag in großer Einmütigkeit erzielt. Wir sind davon überzeugt, einen hervorragenden Kandidaten zu präsentieren.“ Philipp Staak bringe alles mit, was dieses Amt erfordere und sei aufgrund seiner jahrelangen pastoralen Tätigkeit mit der Propstei Pasewalk bestens vertraut. „Gern hätten wir einen Vorschlag mit zwei Kandidierenden präsentiert“ sagte der Bischof, doch trotz intensiver Bemühungen sei dies nicht gelungen. Bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit betonte Tilman Jeremias, dass Frauen ausdrücklich aufgerufen waren, sich zu bewerben und es auch mehrere Gespräche mit Pastorinnen gegeben habe, von denen jedoch keines zu einer Bewerbung geführt habe. Darüber äußerte der Bischof sein Bedauern.

Zur Person: Philipp Staak

Der 1972 in Greifswald geborene Philipp Staak ist Pastor in den Kirchengemeinden Spantekow und Boldekow-Wusseken mit insgesamt 13 Kirch- und Kapellenorten und 18 weiteren Ortschaften. Mit fünf Geschwistern wuchs er in einer Pastorenfamilie im Kemnitzer Pfarrhaus unweit von Greifswald auf. Sein Theologiestudium absolvierte er in Berlin und Greifswald. Während des Studiums arbeitete Philipp Staak unter anderem als Leiter eines Berliner Jugendgästehauses der Evangelisch-methodistischen Kirche und betreute dabei internationale Gästegruppen. Im Jahr 2002 begann er sein Vikariat in der Kirchengemeinde Gützkow bei Pastor Hans-Joachim Jeromin und legte im Jahr 2004 sein Examen ab. Anschließend trat er seinen Dienst in der Kirchengemeinde Spantekow an, zunächst durch Entsendung, seit 2007 als gewählter Pastor. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit zählen die Steuerung, Begleitung



Begleitet vom Applaus der Tagungsteilnehmenden gratulierte Präses Elke König Philipp Staak zur Wahl zum Propst der Propstei Pasewalk. Foto: Sebastian Kühl

und Weiterentwicklung von Fusionsprozessen in dem weitläufigen Einzugsgebiet des Pfarramts Spantekow, zu dem neben der Kirchengemeinde Spantekow auch die Kirchengemeinde Boldekow-Wusseken gehört. Von Beginn an arbeitet er daran, die Strukturen zu etablieren, die dazu beitragen, in der ausgedehnten Gemeinderegion mit ihren zahlreichen Dörfern und Ortschaften ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen und christliche Gemeinschaft zu stiften. Impulse setzt er dabei vor allem in der intensiven Arbeit mit Ehrenamtlichen. Auch der umfangreiche Gebäudebestand und dessen weitreichende Sanierung beschäftigte Philipp Staak in den zurückliegenden Jahren. In der Gemeinwesenarbeit ist es ihm zudem gelungen, ein enges und fruchtbares Netzwerk zwischen Kirchengemeinden, Vereinen, Kommunen und weiteren örtlichen Akteuren zu knüpfen. Der 50-jährige hat zwei Töchter und lebt mit ihnen und seiner Frau, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin an

der Universität Greifswald tätig ist, im Pfarrhaus in Spantekow.

Verantwortung im Kirchenkreis

Das Propstamt wird im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis von drei pröpstlichen Personen in gemeinsamer Verantwortung wahrgenommen. Zugleich tragen sie jeweils Sorge für ihr Propsteigebiet und ebenso für gemeinsame Aufgaben im Kirchenkreis, beispielsweise für die Verwaltung, für die Zusammenarbeit mit der Diakonie oder für die Dienste und Werke. Die drei pommerschen Propsteisitze befinden sich in Pasewalk, Greifswald und Stralsund.

Gewählt wurde der neue Pasewalker Propst während der 11. Tagung der II. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises, die am Sonnabend, 15. April, im Kulturbahnhof, Osnabrücker Straße 3, in Greifswald stattfand. Ein ausführlicher Bericht von der Synode ist in dieser PEK-Post-Ausgabe ab Seite 6 zu finden. *Sebastian Kühl*

Pommersche Kirchenkreissynode tagte in Greifswald

Untersuchung zur Populismus-Wahrnehmung vorgestellt



Die Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises tagte im Greifswalder KulturBahnhof. Foto: kirche-mv.de / D. Vogel

Greifswald. Am Sonnabend, 15. April, fand in Greifswald die 11. Tagung der II. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK) statt. Die Tagung begann um 9 Uhr mit einem Gottesdienst in der St.-Jacobi-Kirche, wurde anschließend im KulturBahnhof in der Osnabrücker Straße 3 fortgesetzt und endete kurz nach 18 Uhr. Von den 66 Synodalen des Kirchenkreises nahmen 55 an der Tagung teil. Das Gremium war damit beschlussfähig. Zu den Tagungsteilnehmenden zählten auch drei Jugenddelegierte. Unter anderem standen die Wahl des neuen Pasewalker Propstes, die Arbeit in den synodalen Ausschüssen sowie die Diskussion und Bestätigung mehrerer Beschlussvorlagen des Kirchenkreisrats auf der Tagesordnung der Synode. Geleitet wurde die Synode von Präses Elke König und den beiden Vizepräses Klemens Grube und Pastor Matthias Gienke. Als Schriftführende protokollierten Beate von Randow, Dorothea ter Veen und Reinhard Kurowski die Tagung. Die Psychologin Dr. Anette Hiemisch stellte den Synodalen in einem Bericht die Ergebnisse einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Po-

pulismus in den Kirchengemeinden des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises vor. Ausgangspunkt des Projekts war eine Anfrage des Synodalausschusses „Kirche und Gesellschaft“. Die Grundlage der Untersuchung bildeten Interviews sowie eine Erhebung mittels eines Fragebogens. Zielgruppe waren Menschen im engeren Kirchemfeld. Die übergeordneten Fragestellungen des Projekts lauteten: Wie wird Populismus in den Kirchengemeinden des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises wahrgenommen und wie beeinflusst diese Wahrnehmung das Miteinander? „Aus der Beantwortung dieser Fragen sollten sich Hinweise auf Handlungsbedarf und Unterstützungsmöglichkeiten ergeben“, so Anette Hiemisch in ihrem Bericht.

Debatte ist angemessen

Insgesamt gingen neun qualitative Interviews und 137 Fragebögen in die Auswertung ein. An der Befragung nahmen überwiegend aktive Mitglieder der evangelischen Kirche im pommerschen Kirchenkreis teil. „Sie sehen in der Tendenz Populis-

mus in der Gesellschaft als relevantes Problem, das angstbesetzt ist“, so Anette Hiemisch. So bestehe beispielsweise die Befürchtung, dass Populismus negative Einflüsse auf die Demokratie und die Zivilgesellschaft hat. „Die Befragten halten zudem tendenziell die gesellschaftliche Debatte zum Thema Populismus für angemessen und stimmen positiven Aspekten von Populismus eher weniger zu. Ebendiese Befragten nehmen den Populismus in der Kirchengemeinde tendenziell als weniger problematisch, relevant und verunsichernd wahr, halten jedoch trotzdem eine Diskussion über Populismus in der Kirchengemeinde nicht für übertrieben.“ Gleichzeitig gebe es einen Teil von Befragten, die abweichend von dieser Tendenz, Populismus im Gemeindealltag als stärker ausgeprägt und problematischer wahrnehmen, als in der Gesellschaft, lautete die Einordnung der Psychologin.

Große Bandbreite an Einstellungen

Im Vergleich zur Gesamtgesellschaft handelte es sich bei den Befragten um eine sehr homogene Gruppe,

fast alle sind Kirchenmitglieder und beteiligen sich aktiv am Gemeinleben. Trotzdem seien die Wahrnehmungen durchaus heterogen, in denen sich eine große Bandbreite an Einstellungen zeige. Das könne an der spezifischen Situation in einzelnen Kirchengemeinden liegen, daher sei es schwierig, Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit Populismus in den Kirchengemeinden abzuleiten, so Anette Hiemisch. Sie empfahl, dass die Personen, die das Ausmaß von Populismus in der Kirchengemeinde als ausgeprägt und schwerwiegend wahrnehmen, Unterstützung erfahren sollten. Dabei müsse die Art der Unterstützung jedoch erst noch entwickelt werden.

Beschäftigung mit Gesprächskultur

In der an den Bericht anschließenden Diskussion tauschten sich die Synodalen darüber aus, welches weitere Vorgehen sich aus den Erkenntnissen des Berichts ergeben könnte. Unter anderem könne dazu die gründlichere Beschäftigung mit der Debatten- und Gesprächskultur in den Kirchengemeinden zählen, so eine Anregung aus dem Plenum. Die Ergebnisse sollten dazu beitragen, zu prüfen, wie es noch besser gelingen könne, im christlichen Sinne geschwisterlich unterschiedliche Meinungen auszuhalten, hieß es aus den Reihen der Synodalen. Der Ausschuss „Kirche und Gesellschaft“ sprach die Empfehlung aus, mit der Studie als Grundlage, ergebnisoffen in diesem Themenfeld weiterzuarbeiten, sowohl in der Synode als auch in den Konventen.

Berichte aus den Ausschüssen

Einige Vertretende der Synodalausschüsse mit den Schwerpunkten „Kirche und Gesellschaft“, „Ökumene“, „Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien“, „Diakonie“, „Finanzen“ und „Friedhof“ legten

ihre schriftlichen Berichte vor beziehungsweise berichteten aus der Arbeit der zurückliegenden Jahre in der II. Kirchenkreissynode und formulierten Anliegen und Fragestellungen für die III. Synode des Kirchenkreises. Dazu zählten unter anderem der Wunsch nach klaren Aufgabenformulierungen seitens der Synode für die Ausschüsse, die Entwicklung langfristiger Strategien im Bereich Personalentwicklung und Nachwuchsförderung, der Erhalt beziehungsweise die Stärkung ökumenischer und diakonischer Arbeitsfelder, auch in finanzieller Hinsicht, die Vereinfachung von Verwaltungsprozessen sowie eine insgesamt noch bessere Transparenz der Ausschussarbeit. Sämtliche Berichte werden an die nächste Synode weitergeleitet.

Karl-Marx-Platz 18 nicht verkauft

Nach angeregter Diskussion beschloss die Synode, das Wohngebäude Karl-Marx-Platz 18 in Greifswald nicht zu veräußern. Von den jährlichen Mieteinnahmen soll ein Betrag von 25.000 Euro an den Kirchenkreis zur Mitfinanzierung von drei dauerhaften Stellen der Pfarramtsassistenzen abgeführt werden. Das Kirchenkreisamt wurde beauftragt, die zur Erhaltung und Vermietung notwendigen Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten aus Mitteln der Substanzerhaltungsrücklage schrittweise durchzuführen. Mit dieser Entscheidung folgte die Synode der Empfehlung des Kirchenkreisrats und entschied sich gegen einen ebenfalls diskutierten möglichen Verkauf des Hauses. Das Wohnhaus Karl-Marx-Platz 18, ein Altbau in zentraler Lage in Greifswald, befindet sich im Eigentum des PEK. Das Gebäude mit sieben Wohneinheiten zeichnet sich vor allem durch einen erheblichen Sanierungsstau

aus. Eine Instandsetzung ist darum dringend erforderlich. Die jüngsten Mietverträge wurden daher mit Befristung abgeschlossen. Die jährlichen Mieteinnahmen betragen derzeit rund 40.000 Euro.

Stellen für Pfarramtsassistentenz

Die Synode beschloss die Einrichtung von drei festen Stellen der Pfarramtsassistentenz im Umfang von jeweils 100 Prozent für vakante Gemeinden im pommerschen Kirchenkreis mit Dienstsitz in Demmin, Stralsund und Pasewalk. Bis zu fünf vakante Kirchengemeinden pro Propstei können so künftig in der Verwaltungsarbeit unterstützt werden. Die Finanzierung der Stellen erfolgt aus den Zinserlösen eines zu bildenden Rücklagenfonds in Höhe von zehn Millionen Euro. Mit dem Beschluss folgte die Synode einer Empfehlung des Kirchenkreisrats und einem entsprechenden Beschluss des Finanzausschusses. Der Fonds wird unter anderem aus nicht haushaltsrelevanten Rücklagen und aus Erlösen aus Immobilienverkäufen aufgebaut. Teil des Fonds werden auch Anteile aus den Mieteinnahmen aus dem Haus Karl-Marx-Platz 18 in Greifswald, über dessen Zukunft zuvor gesondert abgestimmt wurde.

Regionalisierung weiterentwickeln

Die derzeit noch bestehende Pfarramtsassistentenz zur Entlastung der Pastorinnen und Pastoren von Verwaltungsarbeit war von Beginn an als zeitlich begrenztes Projekt geplant, das aus Rücklagen finanziert und so auch von der Synode beschlossen wurde. Der Projektzeitraum der Pfarramtsassistentenz endet nach sechs Jahren zum Ende des Jahres 2023. Plangemäß sind die Mittel für dieses Projekt ausgeschöpft, für die Finanzierung eines weiteren Projektzeitraums gibt es

keinen Spielraum. Die AG Pfarramtsassistenten hatte sich gründlich und umfangreich mit der Frage befasst, wie das Projekt möglicherweise neu aufgelegt beziehungsweise verlängert werden könnte. In zahlreichen Sitzungen wurden seitens der AG sämtliche Bereiche der Verwaltung und Finanzierungsmöglichkeiten auf den Prüfstand gestellt. Die Ergebnisse wurden auf der zurückliegenden Synode ausführlich vorgestellt und diskutiert. Um die wichtige Entlastung der Pastorinnen und Pastoren durch die Pfarramtsassistenten zumindest punktuell über das Ende dieses Jahres hinaus fortführen zu können, hatten Kirchenkreisrat und Finanzausschuss überprüft, ob es Möglichkeiten gibt, im Falle von Vakanzen eine Pfarramtsassistenten zu gewährleisten. Mit dem nun gefassten Beschluss und den damit geschaffenen Stellen ist dies künftig möglich. Davon unberührt bleibt die Anregung der AG Pfarramtsassistenten bestehen, dass Kirchengemeinden regionale Gemeindeverbände bilden, um gemeinsam hauptberufliche Arbeitsverhältnisse im Bereich der Gemeindeverwaltung zu schaffen. Zudem ermutigte die Synode die Kirchengemeinden im Kirchenkreis, die bereits seit Jahren stattfindenden Regionalisierungsprozesse zum gegenseitigen Vorteil weiterzuentwickeln.

Gemeinden bilden Pfarrsprengel

Die Synode beschloss, der Bildung eines Pfarrsprengels der Stralsunder Kirchengemeinden Heilgeist-Voigdehagen, Luther-Auferstehung, St. Marien und St. Nikolai mit vier gemeinsamen Pfarrstellen mit einem Stellenumfang von jeweils 100 Prozent zuzustimmen. Damit folgten die Synodalen der Empfehlung des Kirchenkreisrats. Nach erfolgter Pfarrsprengelbildung führen die vier Kirchengemeinden ihre Haushalte weiterhin getrennt.

Die Kirchengemeinderäte der vier Kirchengemeinden haben die Bildung des Pfarrsprengels bereits beschlossen. „Mit der Bildung des Pfarrsprengels schlagen die Stralsunder Gemeinden einen sehr guten Weg ein, der die gemeinsame Arbeit stärken und dem Gemeindeleben insgesamt Kraft geben wird sowie den Gemeinden die Gelegenheit gibt, sich neu aufzustellen“, hatte der Stralsunder Propst Tobias Sarx zu dem Beschluss bereits in der betreffenden Kirchenkreisratssitzung ausgeführt. Die Kirchengemeinden hätten sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, im Ergebnis der fruchtbaren Diskussionen sei der Beschluss der vier Kirchengemeinderäte zur Pfarrsprengelbildung jedoch einstimmig gewesen.

Propstwahl und Zukunftsprojekt

Die Synode wählte Pastor Philipp Staak zum Propst der Propstei Pasewalk für den zehnjährigen Berufungszeitraum mit Beginn zum 1. Dezember 2023. Er tritt die Nachfolge von Propst Andreas Haerter an, der zum 30. November 2023 in den Ruhestand geht. Mehr dazu auf Seite 1 dieser PEK-Post-Ausgabe.



Pastor Philipp Staak.

Foto: Sebastian Kühl

Außerdem beschloss die Synode, dass bei der Neu- oder Nachbesetzung einer kirchenkreislichen

Arbeitsstelle diese verpflichtend öffentlich ausgeschrieben wird, sofern die Stelle den Umfang von 25 Prozent übersteigt. Aus sachlichen Gründen könne von dieser Regelung abgewichen werden, so die Beschlussfassung.

In einem weiteren Beschluss initiierte die Synode die Schaffung einer Zukunftskommission, deren Aufgabe darin besteht, bis zur Frühjahrssynode 2025 einen Konzeptvorschlag mit der Zielstellung zu entwickeln, den PEK dauerhaft zukunftsfähig zu machen. Auf der Frühjahrssynode 2024 soll die Kommission einen Zwischenbericht präsentieren, legten die Synodalen fest.

Einer Empfehlung des Kirchenkreisrats folgend, beschloss die Synode, die Stellenanteile aller drei Propsteisekretariate auf je 70 Prozent Stellenumfang zum 1. Januar 2024 festzulegen.

Weitere Themen der Synode

Weitere Tagungsordnungspunkte waren die Wahl eines Propstewahl-Ausschusses für die Propstei Demmin, die Wahl von Mitgliedern des Verbands kirchlicher und diakonischer Anstellungsträger e.V. (VKDA) als Vertretende des Kirchenkreises, die Nachwahlen für das Kuratorium der Bugenhagenstiftung sowie Berichte zur digitalen Kommunikation und von der Landessynode. Außerdem stellte sich während der Tagung der neue Leiter des Kirchenkreisamts, Marc Engelhardt, den Synodalen vor und beantwortete Fragen aus dem Plenum. Der Kirchenkreisrat hatte den Juristen aus Parow bei Stralsund im Anschluss an ein Bewerbungsverfahren berufen. Marc Engelhardt beginnt seine Tätigkeit zum 1. Juni 2023. Die nächste Tagung der Kirchenkreissynode findet am 18. November 2023 in Greifswald statt.

Sebastian Kühl

Marc Engelhardt ist neuer Leiter des pommerschen Kirchenkreisamts

Zentrale Position wurde neu besetzt

Greifswald. Der pommersche Kirchenkreisrat hat den Juristen Marc Engelhardt (53) zum neuen Leiter der pommerschen Kirchenkreisverwaltung berufen. Vorausgegangen war der Berufung ein Bewerbungsverfahren. Marc Engelhardt beginnt seine Tätigkeit zum 1. Juni 2023. Seit Mitte Oktober des vergangenen Jahres war die Stelle der Amtsleitung unbesetzt. Die Fortführung der Amtsgeschäfte erfolgte in den zurückliegenden Monaten in Absprache mit den Abteilungsleitenden. Die pommersche Kirchenkreisverwaltung wird als „Pommersches Evangelisches Kirchenkreisamt“ bezeichnet. Das Kirchenkreisamt kümmert sich als Dienstleister um die Verwaltungsgeschäfte des Kirchenkreises und der 139 pommerschen Kirchengemeinden. „Der Kirchenkreisrat ist sehr froh und dankbar, dass die zentrale Position der Leitung des Kirchenkreisamts erfolgreich wiederbesetzt werden konnte und freut sich auf die Zusammenarbeit mit Marc Engelhardt“, so der Vorsitzende des pommerschen Kirchenkreisrats, Propst Gerd Panknin. „Der Kirchenkreisrat ist überzeugt davon, dass Marc Engelhardt die ideale Besetzung für die pommersche Amtsleitung ist.“ Auf der Frühjahrstagung der pommerschen Kirchenkreissynode, die am 15. April in Greifswald stattfand, hat sich der neue Amtsleiter bereits persönlich vorgestellt.

Zur Person: Marc Engelhardt

Der 1969 in Kiel geborene Marc Engelhardt ist Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Stralsund. Aufgewachsen in einem christlich geprägten Elternhaus engagierte er sich bereits als Teenager ehrenamtlich in der christlichen Jugendarbeit



Marc Engelhardt (53) ist der neue Leiter des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreisamts. Er beginnt seine Tätigkeit zum 1. Juni 2023. Foto: JPilgrim

und leistete seinen Zivildienst bei der Diakonie Rendsburg in einer Wohngruppe für psychisch kranke Jugendliche.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Marburg, Norwich (England) und Bielefeld sowie dem Abschluss des ersten juristischen Staatsexamens war Marc Engelhardt wissenschaftlicher Mitarbeiter der juristischen Fakultät der Universität Greifswald und absolvierte anschließend sein Referendariat beim Oberlandesgericht Rostock. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen begann er 2002 seine Laufbahn im Justizdienst des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Stralsund, die ihn über mehrere Stationen bis zur Ernennung zum Oberstaatsanwalt als ständiger Vertreter des Behördenleiters im Jahr 2019 führte. Marc Engelhardt verfügt durch seine vielfältigen Tätigkeiten unter anderem als Leiter der Zentralstelle für die Bekämpfung von Internetkriminalität oder als Re-

feratsleiter im Justizministerium über umfangreiche Erfahrungen in Bezug auf Verwaltungsvorgänge, Arbeits- und Personalstrukturen sowie in der Koordinierung der Zusammenarbeit von Behörden und ist mit kirchlichen Strukturen vertraut.

Während seines Studiums war Marc Engelhardt in den Studierendenvereinen aktiv, seit dem Beginn seines Berufslebens nimmt er am Leben der jeweiligen örtlichen Kirchengemeinden teil und gestaltet das Gemeindeleben mit. So musiziert Marc Engelhardt beispielsweise in Posaunenchor, ist Mitglied im Team der Stralsunder „Leuchtfleur“-Familiengottesdienste und im Kirchengemeinderat der Stralsunder St.-Nikolai-Gemeinde. Zudem absolviert er eine Prädikantenausbildung. Der 53-jährige hat drei Söhne und lebt mit seiner Frau, die als niedergelassene Kinderärztin mit eigener Praxis in Stralsund tätig ist, in Parow bei Stralsund. *Sebastian Kühl*

Frithjof Nürnberger ist neuer Referent für Ehrenamtsentwicklung im pommerschen Kirchenkreis

„Ich sehe noch viele unentdeckte Potentiale“



Frithjof Nürnberger am Schreibtisch in seinem Büro im Regionalzentrum kirchlicher Dienste in Greifswald. Fotos (2): Sebastian Kühl

Greifswald. Frithjof Nürnberger ist neuer Referent für die Ehrenamtsentwicklung im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Anfang des Jahres begann der studierte Medien- und Sozialpädagoge seinen Dienst im Greifswalder Regionalzentrum. Im Porträt spricht er über bereits gemachte Erfahrungen, das neue Logo der Arbeitsstelle sowie seine Vorstellungen und Ideen für die Gestaltung der Arbeit mit Ehrenamtlichen.

„Als ich die Ausschreibung für die Arbeitsstelle Ehrenamt im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis sah, dachte ich sofort: Das bin ich! Das ist ein Auftrag, mit dem ich mich identifizieren kann. Hier sind meine Stärken gefragt“, ist Frithjof Nürnberger begeistert. „Bevor ich mich dann bewarb, sprach ich noch

mit dem Leiter des Regionalzentrums kirchlicher Dienste, Propst Tobias Sarx, und da bestätigte sich der Eindruck, ja, das ist genau richtig, das passt.“ Die Bewerbung war erfolgreich und so ist Frithjof Nürnberger seit Beginn des Jahres in Vollzeit Referent für die Ehrenamtsentwicklung im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Im Greifswalder Regionalzentrum, in dem sich sein Dienstsitz befindet, herrsche eine große Offenheit, freut sich der 39-Jährige. „Wir sind hier ein echtes Team und sprechen eine Sprache. Es wird derzeit viel an der Bildung neuer Strukturen gearbeitet und es ist sehr spannend, ein Teil davon zu sein.“

Ehrenamtskultur braucht Relaunch

Im Januar hat Frithjof Nürnberger

sein Büro im Regionalzentrum bezogen. Im Dachgeschoss, unter der schrägen Decke, fällt das Licht durch ein Fenster auf seinen fast leeren Schreibtisch. Er ist kein Papiermensch, sondern in der digitalen Welt zuhause. Ein leistungsstarker Rechner, dazu das Smartphone reichen ihm weitgehend als Arbeitsgeräte. Ohnehin ist er viel unterwegs, denn in den ersten Wochen und Monaten gehe es ihm vorrangig ums Hören. Er wolle bis ins Detail in Erfahrung bringen, was Ehrenamtliche und Hauptamtliche über das Ehrenamt denken. „Mich interessiert, wie der aktuelle Stand ist, welche Wünsche es für die Zukunft gibt.“ So besuchte er bereits neben mehreren Konventen in den Propsteien des Kirchenkreises auch die MAT, die Mitarbeitertagung der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in Salem. Die Eindrücke, die er dabei sammelte, bestätigten ihn in seinen Zielsetzungen: „Alles, was schon da ist, hat eine große Kraft, zugleich sehe ich noch so viele unentdeckte Potentiale! Die Kultur des Ehrenamts braucht einen Relaunch, einen Neustart. Es ist an der Zeit, dass ehrenamtliche Tätigkeit kirchlich neu durchdrungen wird. Im gleichen Atemzug muss sich Kirche in ihrer gesellschaftlichen Relevanz profilieren und ein offener Erfahrungs- und Zugehörigkeitsraum für Menschen sein, die nicht so hoch verbunden sind. Ein Balanceakt, insbesondere für ländliche Regionen. Aber von dieser gemeinsamen Bemühung hängt letztlich die Zukunft unserer Kirche ab und die ist untrennbar mit mündigem Ehrenamt verbunden.“

Offenheit ist Grundvoraussetzung

Für Frithjof Nürnberger hat Ehren-

amt vor allem mit Wertschätzung zu tun. Das spiegelt auch das Logo wider, das er für seine Arbeit entworfen hat. Es zeigt in einem türkisfarbenen Kreis eine ausgestreckte, gleichzeitig gebende, nehmende und tragende Hand sowie die Wörter „ehren“ und „wert“, die als mehrdeutiges Wortspiel eben das aufnehmen, was Frithjof Nürnberger mit Ehrenamtlichkeit verbindet und wie der Dienst im Ehrenamt gestaltet werden kann. „Dazu zählen für mich Fragen nach der Motivation, nach der grundlegenden Bedeutung des Ehrenamts und danach, was jeder und jede ins Ehrenamt einbringen kann.“ All das wolle er in moderner Weise mit Leben füllen. „Unsere Kirche verfügt über ein strukturelles und spirituelles Fundament, um vom Grund her zu gedeihen, statt zu schrumpfen. Gerade in der global erlebten Zeitenwende kann Kirche unumstößlichen Werten dienen sowie Orientierung und Halt geben.“ Authentisches und zeitgemäßes Ehrenamt sei ein bedeutender Teil davon, ist der zweifache Familienvater überzeugt. Empathie und echte Offenheit gegenüber den Menschen, für ihre Bedürfnisse und Lebenswelten sei die Grundvoraussetzung, damit Gemeinde von ehrenamtlichem Engagement leben kann. „Wenn wir im Ehrenamt nur Arbeitskräfte suchen, dann kommt niemand. Es ist unattraktiv.“ Klar sei ihm aber auch, dass neben aller Niedrigschwelligkeit nur durch Werte wie Verbindlichkeit und Treue Stabilität erreicht werden könne.

„Ich bin ein Kind der Kirche“

Schwerpunkte seiner neuen Tätigkeit sieht Frithjof Nürnberger darin, beratend tätig zu sein sowie zuvor vorhandenes ehrenamtliches Engagement zu stärken und zu dessen Qualifizierung beizutragen. Ein besonderes Augenmerk wolle er dabei auf die Ehrenamtlichen in den

Kirchengemeinderäten legen, deren Unterstützung ihm besonders am Herzen liegt. „Ich bin durch meine Biografie ein Kind der Kirche, aber ich nehme durch meine Ausbildung und meinen beruflichen Werdegang zusätzliche und andere Perspektiven ein, die ich sinnvoll einbringen kann.“ Aufgewachsen ist Frithjof Nürnberger in einem sächsischen Pfarrhaus zwischen Chemnitz und Zwickau. „Von klein auf habe ich den Gemeindeaufbau hautnah erlebt und erfahren, wie gemeinsam mit den Menschen vor Ort Kirchengemeinde unter den damaligen politischen Umständen gebaut wird“, beschreibt er seine Prägungen als Pfarrerskind. Für ihn war es selbstverständlich, sich in das Leben der Kirchengemeinde einzubringen. Ganz gleich, ob es darum ging, den Schlüssel für den Gemeinderaum auszugeben, Auskünfte zu erteilen oder Gemeindeaktivitäten mitzugestalten.

Erste berufliche Station preisgekrönt

Frithjof Nürnberger entschied sich gegen einen klassisch theologischen Ausbildungsweg, sondern studierte stattdessen Kultur- und Medienpädagogik in Merseburg. „Ich wollte gern etwas so Vielseitiges machen, wie es der Beruf des Pfarrers ermöglicht, auch mit ähnlich großer Relevanz und diesem Wertefundament, gleichzeitig aber nicht nur in der ‚Kirchenbubble‘ unterwegs sein. Diese Abnabelung gehörte zu meiner Selbstfindung und eigenen Sprachfähigkeit.“ Die Kirchenlandschaft kam ihm damals einengender vor, das nimmt er heute anders wahr. Die starke kirchliche Verbundenheit blieb immer bestehen. „Meine erste prägende berufliche Station war in Nordrhein-Westfalen als Jugendreferent im Checkpoint in Iserlohn, einem Jugendtreff in Trägerschaft der evangelischen Kirche. Die Stelle hatte sich aus einem Pra-



xissemester ergeben und war eng an die dortige Kirchengemeinde und den Kirchenkreis angebunden.“ Seine filmpädagogische, interkulturelle Jugendarbeit unter dem Arbeitstitel „Red Carpet Experience“ wurde mit dem Dieter Baacke-Preis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Gesellschaft für Medien und Kommunikationskultur ausgezeichnet.

Weiterentwicklung in Leipzig

Nach einem Jahr in Iserlohn ging es 2011, gemeinsam mit seiner Frau Tabea, die er bereits im Studium kennengelernt hatte, zurück in die sächsische Heimat. In Leipzig beim CVJM, dem Christlichen Verein Junger Menschen, kümmerte er sich als Leitung eines offenen Kinder und Jugendtreffs für eineinhalb Jahre um Kinder aus größtenteils problematischen sozialen Bezügen. Berufsbegleitend absolvierte Frithjof Nürnberger seinen Master in Sozialer Arbeit. Die nächste Etappe seiner beruflichen Laufbahn war das evangelische Schulzentrum in Leipzig. Hier unterrichtete er das Fach „Musen und Medien“ in den 8. bis 10. Klassen. „Das war eine Kombination aus Film, Schauspiel, Musik und Kunst. Die Kinder und Jugendlichen konnten dabei ihre Selbstwirksamkeit erproben und ihre Medienkompetenz erweitern. Mir ging es darum, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuregen,

eigene schöpferische Ausdrucksformen zu finden, Unterrichtsinhalte fächerübergreifend zu denken und lebensweltbezogene Diskussionen zu religiös-ethischen Fragen zu initiieren“, schildert er diese Zeit. Außerdem entwickelte er gemeinsam mit einigen Kollegen sowie in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrerschaft das medienpädagogische Konzept des Schulzentrums. Der ganzheitliche Ansatz entlang des gesamten schulischen Bildungswegs überzeugte auch die Jury des Medienpädagogischen Preises und führte zur Auszeichnung für das beste Medien-Bildungs-Konzept, vergeben durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus und die sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien.

Der Ruf des Nordens

Nach sieben Jahren am Schulzentrum kam im Jahr 2021 die Zeit für einen Ortswechsel. Nach der Elternzeit mit dem zweiten Kind erschien es der jungen Familie sinnvoll, sich neu zu orientieren. Nicht nur beruflich, sondern auch geografisch. „Wir waren offen für eine neue Umgebung, sind in uns gegangen, haben zugehört und geprüft. Es ergab sich, dass meiner Frau ein attraktiver Job an der Stralsunder Jona-Schule angeboten wurde.“ Er selbst ging an die Greifswalder Universität und war dort die zurückliegenden eineinhalb Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der didaktischen Lehrerbildung und Bildungsforschung in Bezug auf Digitalität tätig. Unter anderem war er an der Projektentwicklung für das „Klassenzimmer der Zukunft“ beteiligt. „Uns erscheint es heute so, als wären in Leipzig einige Türen zugegangen und dafür hätten sich in Greifswald einige Türen geöffnet“, sagt er rückblickend. „Der Norden hat uns gerufen, es hat einfach alles

gepasst.“ Wohnort, Kita, Jobs, alles hat sich wunderbar gefügt. „Meine Frau und ich wussten, wenn wir das jetzt nicht machen, in den Norden zu gehen, bereuen wir's.“

Eine sinnstiftende Berufung

Der Weggang aus dem heimatlichen Umfeld war ein großer Schritt, aber die Nürnberger lebten sich an der Boddenküste schnell ein. Da die Stelle an der Uni befristet und nur als Übergang gedacht war, beschäftigte Frithjof Nürnberger die Frage nach der langfristigen Perspektive. „Wo kann ich Menschen zurüsten, ihre Potentiale entfalten, Netzwerke knüpfen und meine Stärken sinnstiftend einbringen?“ Die Antworten fand er in der Referentenstelle im pommerischen Kirchenkreis. Diese Berufung hat ihn gefunden und gepackt. Das Aufgabenspektrum sei komplex und der Kirchenkreis riesig, ist er sich bewusst. Rund viereinhalbtausend Menschen engagieren sich ehrenamtlich und allein die Entfernungen seien eine Herausforderung. „Da

braucht man einen reichhaltigen Werkzeugkoffer, es gibt kein Patentrezept“, meint er gleichermaßen realistisch wie zuversichtlich. „Ich arbeite daran, das Ehrenamt auch medial noch stärker abzubilden, ins Gespräch zu bringen und die vielen Menschen sichtbarer zu machen. Ihre Geschichten sind großartig und sollen erzählt werden.“ Für ihn sind die Ehrenmenschen, wie er sie nennt, das Gesicht der Kirche und sie verdienen gute Angebote. Das hört sich nach viel Arbeit an, denn wenn Frithjof Nürnberger von einer Sache überzeugt ist, dann kniet er sich richtig rein. Bleibt da neben Beruf und Familie noch Zeit für seine Hobbys, zu denen neben Reisen im In- und Ausland vor allem die Fotografie zählt? Zumindest für letzteres hat er in seiner neuen nordischen Heimat schon viele fantastische Motive gefunden, die er gern auf Instagram teilt. Übrigens: Auch für die Ehrenamtsstelle hat Frithjof Nürnberger einen „Insta“-Account eingerichtet, der unter @ehren.wert zu finden ist.

Sebastian Kühl



Einige Gegenden seines neuen, weitläufigen Wirkungsbereichs hat Frithjof Nürnberger schon kennengelernt. In seinem Büro hängt eine Karte des Kirchenkreises.

Personalmeldungen

Günter Matheisen - verstorben

Der ehemalige Domkürster Günter Matheisen starb am 18. Dezember 2022 in Greifswald im Alter von 85 Jahren.

Eckhard Kunsch - verstorben

Am 27. Dezember 2022 ist Pastor i.R. Eckhard Kunsch verstorben. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 4. Januar 2023 in der Seemannskirche Prerow statt.

Ulrike Weber - Dienstbeginn

Pastorin Ulrike Weber hat zum 15. Januar 2023 die Pfarrstelle Anklam II verlassen und ihren Dienst in den Kirchengemeinden Sassnitz und Sagard begonnen.

Friedrich Karl Meinhof - verstorben

Am 21. Januar 2023 verstarb Pastor i.R. Friedrich Karl Meinhof, geboren am 26. Januar 1928, in Vitte auf Hiddensee. Die Beisetzung fand am 28. Januar auf dem Inselfriedhof in Kloster statt.

Silvia Reinke - Arbeitsbeginn

Seit dem 1. Februar 2023 ist Silvia Reinke in der Kirchengemeinde Anklam in Kooperation mit der Kirchengemeinde Teterin-Lüskow als Pfarramtsassistentin befristet bis zum 31. Dezember 2023 tätig.

Marie-Luise Stegen - Dienstbeginn

Pastorin Marie-Luise Stegen wurde mit Wirkung vom 1. Februar 2023 die Pfarrstelle der zum Pfarrsprengel verbundenen Kirchengemeinden Ferdinandshof und Rothemühl übertragen.

Christof Erben - verstorben

Am 12. Februar 2023 verstarb Pastor i.R. Christof Klaus Dietrich Erben, geboren am 9. Dezember 1933 in Königsberg. Die Beisetzung fand am 25. Februar auf dem Friedhof Loddin statt.

Anne Wienrich - Arbeitsbeginn

Anne Wienrich arbeitet seit dem 1. März 2023 als Gemeindegemeindeführerin in

der Kirchengemeinde Damgarten-Saal.

Rupert Schröder - Vertretung

Pastor Rupert Schröder hat zum 19. März 2023 die Elternzeitvertretung für Pastorin Brunke Ziemann in der Kirchengemeinde Groß Bisdorf übernommen.

Tobias Tran - Arbeitsbeginn

Als Nachfolger von Ina Friedrich übernahm Tobias Tran zum 1. April 2023 die Stelle eines IT-Sachbearbeiters im pommerschen Kirchenkreisamt.

Bernhard Giesecke - Vertretung

Vertretungspastor Bernhard Giesecke hat am 1. April 2023 die Vakanzvertretung im Pfarrsprengel Franzburg-Richtenberg und Steinhagen bis zur Neubesetzung der Pfarrstelle übernommen.

Maria Gerlach - Arbeitsbeginn

In der Kirchengemeinde Damgarten-Saal ist seit dem 1. April 2023 Maria Gerlach als Sozialpädagogin tätig.

Georg Warnecke - Vertretung

Pastor Georg Warnecke erhielt einen Dienstauftrag vom 1. April 2023 bis zum 31. März 2024 für die Kirchengemeinden Gingst und Waase zur Vertretung von Pastor Joachim Gerber während des Dienstzeitausgleichs.

Anke Kunkel - Arbeitsbeginn

In der Kirchengemeinde Franzburg-Richtenberg beginnt Anke Kunkel ab dem 1. Mai 2023 ihre Arbeit als Pfarramtsassistentin und Gemeindegemeindeführerin.

Petra Huse - Dienstende

Zum 1. Mai 2023 endet der Dienst von Pastorin Petra Huse in der Pfarrstelle Anklam I inklusive Vakanzverwaltung der Pfarrstelle Anklam II. Die Vakanzverwaltung übernehmen Pastor Johannes Staak (Anklam I) und Pastor Gottfried Lungfiel.

TelefonSeelsorge sucht Nachwuchs

Greifswald. Die Ökumenische TelefonSeelsorge (ÖTS) Vorpommern ist für alle Menschen da – kostenfrei und niederschwellig, 24 Stunden am Tag und völlig anonym. Die Ehrenamtlichen der ÖTS Vorpommern begleiten Anrufende in Krisensituationen, hören ihnen zu und sind rund um die Uhr ansprechbar. Ohne ehrenamtliches Engagement geht es dabei jedoch nicht. Rund 40 engagierte Menschen leisten für die Region Vorpommern den Dienst am Telefon und per Chat im Internet. Damit auch weiterhin eine umfassende Hilfe für Menschen in Not gewährleistet ist, sucht die Ökumenische TelefonSeelsorge Vorpommern für ihren nächsten Ausbildungskurs ab August 2023 neue ehrenamtliche Mitarbeitende.

Umfassende Vorbereitung

Die Ausbildung umfasst insgesamt 130 Stunden. An sechs Wochenenden und thematischen Abenden erfahren die Teilnehmenden eine intensive Vorbereitung auf die Arbeit am Telefon und im Chat. Dabei geht es um Gesprächsführung, Selbsterfahrungsprozesse und Themen wie Sucht, Partnerschaft, psychische Erkrankungen, Umgang mit Trauer, Suizidalität. Interessierte können sich unter der Rufnummer **03834 897466** melden oder eine E-Mail an **buero@telefonseelsorge-vorpommern.de** schreiben. Getragen wird die Arbeit der Ökumenischen TelefonSeelsorge Vorpommern vom Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis, vom Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern, vom Erzbistum Berlin und dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. – Region Vorpommern. Zusätzlich gewähren das Land Mecklenburg-Vorpommern, die Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald und die Universitäts- und Hansestadt Greifswald Zuschüsse.

red/sk

Ökofaire Gemeinde: Tipps für mehr Nachhaltigkeit in den Gemeinden

Mit Hand und Fuß für die Natur und das Klima

Rostock/Greifswald. Die meisten kennen den Ausdruck „Ökologischer Fußabdruck“. Hiermit wird der Versuch unternommen, zu zeigen, wie viel Natur wir mit unserem Verhalten und unserem Wirtschaften verbrauchen, sei es mit unserer Ernährung, unserer Mobilität, dem Konsum, unserem Wohnraum... All das beansprucht Fläche, bei unserer Lebensweise viel zu viel. Damit die Natur nicht ausgebeutet wird und wir uns damit nicht unsere eigene Lebensgrundlage entziehen, muss dieser Verbrauch dringend reduziert werden.

Engagement Einzelner reicht nicht

Damit dies gelingen kann, braucht es verändertes Verhalten: weniger tierische Lebensmittel, kleinere Wohnungen, langlebigere Produkte und klimaschonende Mobilität beispielsweise. Das Engagement von einzelnen Personen reicht aber nicht. Wir brauchen auch strukturelle Veränderungen im eigenen Umfeld, aber auch seitens der Politik. Das wird mit dem Modell des „Ökologischen Handabdrucks“ beschrieben.

„Handabdruck“ meint Aktionen, mit denen Rahmenbedingungen so verändert werden, dass nach-



Foto: unsplash / Mike Edwards

haltiges Verhalten einfacher und preiswerter oder zum Standard wird. Viele Erfolgsbeispiele zeigen, wie engagierte Menschen wichtige Hebel für den Wandel in Bewegung setzen können.

Inspirationen für neue Strukturen

Ein gutes Beispiel ist die Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“: gemeinsam mit anderen die Strukturen in der Kirchengemeinde hin zu mehr Nachhaltigkeit zu verbessern, durch die Festlegung von ökologischen Standards beim Einkauf, die Anschaffung von energieeffizienten Elektrogeräten, die Organisation von Mitfahrgelegenheiten, die Umsetzung naturnaher Bewirtschaftung des

Pfarrgartens oder das Einfordern ökologischer Maßnahmen bei der Verpachtung der landwirtschaftlichen Flächen. Lassen sie sich inspirieren und unterstützen, im Internet und persönlich.

Regina Möller

*Referentin für ökofaire Beschaffung
in Kirche und Diakonie
im Sprengel Mecklenburg und
Pommern*

Kontakt:

Tel.: 0381377987593

oder 0174-6800407

E-Mail: regina.moeller@elkm.de

Mehr zum Thema gibt es im Internet unter www.handabdruck.eu

Auf der Seite können Interessierte ganz leicht testen, wie sich der eigene Handabdruck vergrößern lässt. Zudem finden sich für die Vereinbarkeit von Klimagerechtigkeit und gutem Leben für alle, viele gute Handabdruck-Ideen. *red*



Veranstaltungshinweise von „Kirche stärkt Demokratie“

Greifswald. „Kirche stärkt Demokratie“ bietet qualifizierte Fortbildungen und Beratungen für Ehren- und Hauptamtliche an. Auch in diesem Jahr veranstaltet das Projekt wieder kostenfreie Seminare. Diese sollen dazu beitragen, das Miteinander in den Gemeinden und auch darüber hinaus zu stärken.

Das kommende Modul, am **5. und 6. Mai** im Maritimen Jugenddorf Wieck (MajuWi) in Greifswald, findet unter dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst“ statt. „Die ersten christlichen Gemeinden waren attraktiv, weil sie für Menschen am Rande und für unterprivilegierte Gruppen offen waren“, so Thorid Garbe, Referentin des Projekts „Kirche stärkt Demokratie“. „Heute erreichen wir mit unseren Angeboten oft nur die angestammten Mitglieder. Oft fehlt es an Ideen und Mut, andere, nicht kirchlich gebundene Menschen, in den Blick zu nehmen und auf sie zuzugehen. Zusammen mit Jörg Stoffregen vom Netzwerk ‚Kirche inklusiv‘ wollen wir den Blick für Menschen in und außerhalb der kirchlichen Gemeinde weiten und Wege aufzeigen, aufeinander zuzugehen, Widersprüche auszuhalten und Pluralität zu gestalten. Es sind noch einige wenige Plätze frei und wir freuen uns über neue Gesichter“, lädt Thorid Garbe ein.

Neue Form der Kommunikation

„Wo Miteinander ist, gibt es meist auch Konflikte“, weiß Thorid Garbe. „Deshalb bieten wir vom **1. bis zum 3. September** ein Seminar an, das eine neue, praxis-taugliche Alternative der Konfliktaustragung vermittelt: das Counseling. Diese Form der Kommunikation kennt kein ‚recht haben‘ oder ‚besser-wissen-wollen‘, sondern schafft einen Raum, der Platz für unterschiedliche Sichtweisen hat. Die Haltung und das Handwerkszeug dazu vermittelt uns die Pädagogin und Prozessbegleiterin Ursula Wältring. Tagungsort ist das Ferienland in Salem. Sie sind herzlich eingeladen, dabei zu sein. Wir freuen uns auf Sie!“

Weitere Seminarthemen

„Unter dem Jahresthema ‚Land in Sicht‘ bieten wir Wochenendseminare, in denen es um die Verbesserung von Kommunikation, Kooperation und Konfliktlösungen geht“, informiert Karl-Georg Ohse vom Projekt „Kirche stärkt Demokratie“. „In Zeiten abnehmender Ressourcen und gesellschaftlicher Spannungen ermutigen wir Kirchengemeinden, den Horizont zu weiten und mutig mit anderen gesellschaftlichen Akteurinnen und



Akteuren zusammenzuarbeiten. Mit einem sozialräumlichen Blick schauen wir unter dem Titel ‚Alles im Blick‘ auf Kirchengemeinde und das soziale Umfeld.“ Neben vier Wochenendveranstaltungen stehen am **13. Juli** ein „Mutmachtag - Sicht-Bar: Sehen und gesehen werden“ in der Kulturkirche Recknitz und vom **30. September bis zum 8. Oktober** 2023 eine Bildungsfahrt nach Taizé auf dem Programm.

„Hinweisen möchte ich schon jetzt auf das X. Forum ‚Kirche und Rechtsextremismus im Norden‘, das vom **25. bis 26. September** 2023 im Christopherushaus Bäk stattfindet“, so Karl-Georg Ohse. Wer nun Lust hat, an einem Seminar teilzunehmen oder mehr zu den Inhalten wissen möchte, findet alle weiteren Informationen sowie die Anmeldemöglichkeit unter folgender Adresse im Internet:

https://kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html. *red*

Angebote des Männerforums 2023

Rostock. Pastor Ralf Schlenker von der Männerarbeit Mecklenburg-Vorpommern informiert über Angebote des Männerforums im Jahr 2023: „Hervorzuheben ist die EKD-Haupttagung Anfang Mai in Barhöft.“ Es komme nur alle paar Jahrzehnte vor, dass sich die deutschlandweite Männerarbeit hoch im Norden trifft. **2. bis 4. Mai:** EKD Haupttagung

in Barhöft, 15 Kilometer nördlich von Stralsund gelegen, inklusive „Länderabend“ in der Störtebecker Brauerei **12. bis 14. Mai und 10. Juni:** Bier-Brau-Seminar in Gädebehn/Pinnow (bei Crivitz) **11. Juni, 11 bis 12.30 Uhr:** Seemannsgottesdienst in Rostock **22. Oktober, 10 bis 11 Uhr:** Män-

nerstag in Greifswald **10. November, 18 Uhr, bis 12. November, 13 Uhr:** Herbstrüste in Güstrow. Interessierte können sich unter 0381 / 26053626 oder per Mail unter sheila.haase@hb5.nordkirche.de anmelden und teilen auch mit, falls ein Einzelzimmer benötigt wird und äußern Hinweise bezüglich der Verpflegung. *red/sk*

Transkribierte Kirchen- und Schulchroniken an pommersches Kirchenkreisarchiv übergeben

Historische Schätze in Buchform



Strahlende Gesichter im pommerschen Kirchenkreisarchiv im Greifswalder Regionalzentrum: Rudolf Kabiersch (2. v. li.) und Dietmar Eifler (rechts) übergaben die druckfrischen Exemplare der transkribierten Kirchen- und Schulchroniken an Kirchenkreisarchivarin Jana Holzberg, Propst Tobias Sarx (Mitte) und Kirchenkreisarchivmitarbeiter Arvid Hansmann. Fotos (2): Sebastian Kühn

Greifswald. Rund zehn Jahre hat die Arbeit an der Transkription mehrerer Kirchen- und Schulchroniken aus dem Archivbestand der Kirchengemeinde Steinhagen, etwa zehn Kilometer südlich von Stralsund gelegen, in Anspruch genommen. Nun konnten dem pommerschen Kirchenkreisarchiv im Greifswalder Regionalzentrum insgesamt acht umfangreiche Bände übergeben werden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um das Protokoll einer Visitation und Revision in Steinhagen im Jahr 1780, um die Kirchenmatrikeln von 1780 und 1781, um die Schulchroniken Crummenhagen (1885-1939), Negast (1884-1940) und Steinhagen (1884-1918) sowie die Memorabilien der Steinhagener

Pastoren von 1832 bis 1993 in zwei Bänden. Bei Letzteren handelt es sich um die jährlichen, tagebuchähnlichen Eintragungen der Pastorinnen und Pastoren. Der neunte Band, die Fortsetzung der Schulchronik Steinhagen von 1918 bis 1959, wird noch in diesem Quartal gedruckt. Darüber hinaus warten noch viele Dokumente aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts auf eine Transkription.

Wenig erforschtes Gebiet

Übergeben wurden die acht Bücher von den beiden Gründungsmitgliedern des Fördervereins Dorfkirche Steinhagen, Rudolf Kabiersch und Dietmar Eifler. Sie überreichten die

Druckwerke an Kirchenkreisarchivarin Jana Holzberg im Beisein von Propst Dr. Tobias Sarx, dem geistlich-theologischen Leiter des Regionalzentrums, und von Kirchenkreisarchivmitarbeiter Dr. Arvid Hansmann. „Das ist ein wahrer Schatz, ich bin total begeistert“, freut sich Jana Holzberg. In dem Gebiet um Steinhagen sei bislang nicht viel geforscht worden, darum sei es von besonderer Bedeutung, dass es diese Transkriptionen nun gebe, so die Archivarin. Sie hoffe, dass andere Kirchengemeinden diesem Beispiel folgen werden oder zumindest einen ersten Schritt gehen und vorhandene historische Archivalien möglichst restaurieren lassen.

„Da steckt unheimlich viel Arbeit drin“, betont Dietmar Eifler, doch die sei es wert gewesen, damit diese wertvollen Zeugnisse der Vergangenheit für heutige und folgende Generationen erhalten bleiben. „Es geht schließlich um unseren Ursprung, um unsere Geschichte.“ Aber selbstverständlich brauche es für die Realisierung derartiger Vorhaben immer Geld und großes Engagement vor Ort. „Über den Strategiefonds der CDU-Landtagsfraktion konnte ich für die Transkription der Chroniken Fördermittel einwerben“, berichtet Dietmar Eifler. „Doch vor allem der aufwändigen Arbeit und dem Engagement von Rudolf Kabiersch ist es zu verdanken, dass wir die transkribierten Chroniken dem Kirchenkreisarchiv übergeben können.“

Aufwändige Entzifferung

Bereits als Jugendlicher habe er sich sehr für Geschichte interessiert, so Rudolf Kabiersch. Beruflich habe er zwar bei der Marine Karriere gemacht, doch begleitete ihn das historische Interesse sein Leben lang. Im Ruhestand fand er nun die Zeit, um sich diesem großen Projekt zu widmen. „Seitdem ich im Jahr 2012 Mitglied des Dorfvereins Steinhagen/Negast/Krummenhagen wurde, habe ich daran gearbeitet“, blickt er zurück. Die alte Sütterlin-Schrift lernte er noch in der Schule, dennoch waren die teils winzigen und individuellen Handschriften eine große Herausforderung. „Das war eine unheimliche Einzelarbeit, die immer wieder Korrekturen erforderte.“

Hilfe durch Unterstützende

Leser der Bände können sich von der akribischen Entzifferung selbst ein Bild machen, da zum Vergleich jeder Transkription ein Abdruck

des Originals gegenübergestellt ist. Allein wäre dies alles kaum zu schaffen gewesen, verweist Rudolf Kabiersch auf mehrere Personen, die ihn unterstützten. Wertvolle Hilfe leisteten sein damaliger Nachbar, der ehemalige Mathematiklehrer Friedrich Düvel, der im Jahre 2020 verstorbene Dr. Heinz Lübbe, die ehemalige Leiterin des Schulbüros in Steinhagen, Ursel Tschernatsch, sowie Dr. Hans Jacobs aus Rösrath im Rheinisch-Bergischen Kreis, ein Nachfahre von Johann Arnd, Pastor in Steinhagen von 1657 bis 1680.

Unerwartete Details entdeckt

Die transkribierten Memorabilien findet Tobias Sarx faszinierend: „Diese sehr persönlichen Geschichten sind besonders spannend“, meint der Propst. „Jede Pastorin und jeder Pastor hat bis heute die Aufgabe, für jedes Jahr zu notieren, was die Menschen in der Kirchengemeinde in den jeweiligen Jahren bewegt hat.“ So entstehe dann eine einzigartige Form der Chronik, die mit den jetzt übergebenen Druckwerken außergewöhnliche Einblicke in die Vergangenheit gewähre. Und dabei handelt es sich bisweilen um unerwartete Details. So verrät Rudolf Kabiersch, dass neben den Berichten der Pastoren des 18. Jahrhunderts über beispielsweise Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen auch durchaus schon mal Frauen als Huren oder Vergewaltigte in den Kirchenregistern verzeichnet waren.

Einsicht nach Absprache

Zehnmal hat Rudolf Kabiersch die acht Bände dru-

cken lassen, ab sofort steht ein kompletter Satz im Kirchenkreisarchiv, Karl-Marx-Platz 15, in Greifswald für Forschende und Interessierte zur Einsicht zur Verfügung. „Die Bände werden Teil der Handbibliothek und können während der üblichen Öffnungszeiten gelesen werden. Am besten ist es aber, sich vorher telefonisch bei mir zu melden und einen Termin zu vereinbaren“, empfiehlt Jana Holzberg. Eine Online-Version ist derzeit nicht vorgesehen. Das könne aber später noch nachgeholt werden, da sämtliche Inhalte digital gesichert vorliegen, so Rudolf Kabiersch. Die Kosten für das Projekt betragen insgesamt rund 15.000 Euro, die nicht nur mittels des Strategiefonds finanziert wurden, sondern auch zu einem beträchtlichen Teil sowohl von der Gemeinde als auch von der Kirchengemeinde Steinhagen.

Sebastian Kühl



Treffen der Kirchenkreise des pommerschen und des mecklenburgischen Kirchenkreises

„Feiern im Leben“ - Gemeinsames Konzept vorgestellt

Güstrow. Zum elften Mal trafen sich die Kirchenkreise (KKR) des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK) und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg (ELKM) zu einer gemeinsamen Beratung. Im Haus der Kirche in Güstrow begrüßten die Vorsitzenden der Kirchenkreise, Propst Gerd Panknin (PEK) und Propst Dirk Saueremann (ELKM), am Sonnabend, 28. Januar, auch den Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, Tilman Jeremias, als ständigen Gast.

Darstellung von Amtshandlungen

Die Öffentlichkeitsarbeits- und Internetbeauftragten stellten ein neues gemeinsames Konzept und eine dazugehörige Internetseite zur Außendarstellung kirchlicher Amtshandlungen vor. Unter dem Titel „Feiern im Leben“ wird dabei über die Amtshandlungen informiert, mit denen die Kirche zentrale Ereignisse im Leben von Menschen begleitet. Neben Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen zählen zu den kirchlichen Amtshandlungen, den sogenannten Kasualien, noch weitere biografisch orientierte Segenshandlungen wie Einschulungen, Geburtstage oder Ehejubiläen. „Auf Roll-ups werden die einzelnen Kasualien mit ansprechenden Fotos sowie kurzen, prägnanten Texten dargestellt. Dabei ist jeder Amtshandlung ein eigener Farbton zugeordnet, beispielsweise Grün für Hochzeit und Trauung, Blau für die Taufe und Rot für die Konfirmation“, so der pommersche Pressesprecher Sebastian Kühl. Roll-ups für die Kasualien Hochzeit und Taufe wurden kurzfristig erstellt und kamen „erstmalig in Rostock auf der Hochzeitsmesse mit viel Aufmerksamkeit und zahllosen Gesprächen mit Messebesuchenden zum Einsatz“,



Unter dem Titel „Feiern im Leben“ präsentieren die Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern künftig ihre Amtshandlungen in der Öffentlichkeit. Foto: Christian Meyer

freute sich der mecklenburgische Pressesprecher Christian Meyer. Auch auf einer Hochzeitsmesse in Stralsund wurden sie bereits erfolgreich eingesetzt. Die Roll-ups zu den weiteren Amtshandlungen folgen schrittweise und sollen vielfältig in beiden Kirchenkreisen nutzbar sein. Eine Themenseite im Internet mit vielfältigen Informationen und Kontaktadresse ergänzt und begleitet das Konzept. „Unter der Hochzeits-Rubrik sind auf der Internetseite bereits Inhalte verfügbar, die weiteren Rubriken befinden sich im Aufbau“, berichtete der Internetbeauftragte Daniel Vogel. Inzwischen wurden weitere Inhalte zur Taufe eingefügt. Die Themenseite ist in das gemeinsame Internetportal der beiden Kirchenkreise www.kirche-mv.de eingebunden und unter dem Link <https://www.kirche-mv.de/feiern-im-leben> direkt erreichbar. Im Zusammenhang mit der Vorstellung des Konzepts äußerten die Kirchenkreise den Wunsch, vor allem das Thema Taufe in den Kirchengemeinden und in der Öffentlichkeitsarbeit wieder zu stärken.

Bericht des Bischofs

Ein Punkt auf der Tagesordnung

war der Bericht des Bischofs im Sprengel Mecklenburg und Pommern, Tilman Jeremias. Er berichtete den Kirchenkreiseleitern unter anderem von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und vom Zukunftsprozess in der Nordkirche. Zudem sprach der Bischof über seine Einschätzung der Herausforderungen, vor denen die beiden Kirchenkreise stehen. „Mir ist vor allem am Austausch gelegen und ich bin dankbar für alle Vorhaben, die den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern gemeinsam gelingen und für diese Treffen“, so der Bischof. Die Nordkirche sei verfassungsmäßig gut aufgestellt, um die Zukunft zu bewältigen. Die föderalistische Struktur bezeichnete er als eine große Stärke der Landeskirche. Der Fachkräftemangel beschäftige alle Kirchenkreise der Nordkirche. Das betreffe nicht nur Pastorinnen und Pastoren, sondern alle Bereiche. Besonders schwer sei es, Menschen und insbesondere Frauen für das propstliche Amt zu motivieren, sagte der Bischof und regte an, über neuartige Konzepte der Amtsführung in Leitungspositionen nachzudenken, um die Attraktivität dieser verant-

wortlichen Tätigkeit zu erhöhen.

Fokus liegt auf jungen Menschen

„Wir befinden uns in einem notwendigen Strukturwandel, dabei steht uns der dramatische Teil des personellen Rückgangs erst noch bevor“, mahnte der Bischof. Teil der Lösung könne beispielsweise die Pfarrsprengelbildung sein. Für besonders wichtig halte er aber, dass die Menschen auch in Zukunft noch gerne und gut arbeiten können, dafür sei der Fokus auf junge Menschen entscheidend. Die Work-Life-Balance, den Ausgleich zwischen Arbeit und Familie, zu gestalten, nannte Tilman Jeremias eine Herkulesaufgabe in Zeiten des Rückgangs. Sie erfordere viel Achtsamkeit im Umgang miteinander, besonders in Bezug auf das Ehrenamt, biete aber auch viele Chancen.

Bischof Tilman Jeremias blickte in seinem Bericht auch auf das Taizé-Treffen in Rostock zurück, das vom 28. Dezember bis zum 1. Januar stattfand. „Das Treffen war ein großer Segen für die Region, es war wochenlang prägend und schuf mit den vielen tollen jungen Menschen eine wohlthuende und ermutigende Atmosphäre voller Gottvertrauen.“ Auch während der Mitarbeitertagung der Kinder- und Jugendarbeit (MAT) in Salem bei Malchin Mitte Januar habe er diesen gemeinsamen Geist spüren können. „In den beiden Kirchenkreisen engagieren sich im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen viele Menschen mit großer Kreativität, sind mit ganzem Herzen dabei und gehen offen auf junge Menschen zu“, zeigte sich Tilman Jeremias begeistert. Zudem warb er für das Mitmach-Chormusical „Martin Luther King - Ein Traum verändert die Welt“ das mit sensationellem Erfolg am 18. März um 19 Uhr in der StadtHalle in Rostock stattfand und von beiden Kirchenkreisen unterstützt wurde. Zum Ende seines Berichts gab der Bischof den

Kirchenkreisleitern die Anregung mit auf den Weg, die zunehmende Verbundenheit und die Zusammengehörigkeit der beiden Kirchenkreise im Gottesdienst zu dokumentieren und gegenseitig Elemente aus dem liturgischen Gesang zu übernehmen. Die Entscheidung darüber liege bei den Kirchengemeinderäten und der Pastorenschaft, so der Bischof. Es sei zwar nur eine kleine melodische Figur, er könne sich aber gut vorstellen, wie die Menschen dann in den Gottesdiensten in Pommern und in Mecklenburg während der Gesänge gedanklich zusammenrücken und so ein Zeichen für den gemeinsamen Weg setzen.

Gemeinsam Aufgaben bewältigen

Die Mitglieder der beiden Kirchenkreisleitungen hörten die Berichte aus den Kirchenkreisen und erörterten im gemeinsamen Austausch, in welchen Bereichen und in welcher Weise die Aufgaben der Zukunft gemeinschaftlich bewältigt werden könnten. Thematisiert wurden dabei unter anderem Wege der Zusammenarbeit der beiden Kirchenkreisverwaltungen und bei der Erreichbarkeit der Klimaschutzziele. „Wir wollen zusammenwachsen lassen, was zusammengehört“, meinte Propst Gerd Panknin. „Wir stehen vor denselben Herausforderungen und können in der Verwaltung enger zusammenwirken.“ Bezüglich des Klimaschutzes empfahl Propst Dirk Saueremann, die dafür notwendigen Maßnahmen in der Koordinierungskommission zu diskutieren. Das Beratungsgremium dient dem Ziel, die Einheit der Nordkirche zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen den Kirchenkreisen und der Landeskirche zu entwickeln. „Wir haben andere Voraussetzungen als viele andere Kirchenkreise. Hier spielen Themen wie Windenergie und Klimawald eine größere Rolle, während sich in den historischen, meist denkmalge-

schützten Kirchen kaum Möglichkeiten für Klimaschutzmaßnahmen bieten“, so Dirk Saueremann. Bezüglich aktueller gesellschaftlicher Themen, wie der Aufnahme und Integration von geflüchteten Menschen, sprach er sich dafür aus, als Kirche immer wieder zu Gewaltlosigkeit aufzurufen, zu Gesprächen einzuladen und die Dialogbereitschaft der Menschen zu fördern.

Weitere Themen und Treffen

Zu den weiteren besprochenen Themen zählten die Zukunft des „Hauses der Stille“ in Weitenhagen und der schulkooperativen Arbeit im Rahmen des Projekts TEO (Tage Ethischer Orientierung). Zu beiden Themenkomplexen werden weitere Gespräche geführt, so die Absprache. Auch im vergangenen Jahr war das gemeinsame Filmprojekt „Starke Stücke“ der beiden Kirchenkreise wieder ein großer Erfolg und wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Darüber berichtete Projektleiter Christian Meyer. „Die Zusammenarbeit bei ‚Starke Stücke‘ funktioniert auf allen Ebenen, mit den beteiligten Menschen, mit den Projektpartnern, wie dem Projekt ‚Kirche stärkt Demokratie‘, den Kirchengemeinden sowie bezüglich der Finanzierung und inhaltlich hervorragend“, teilte Christian Meyer den Kirchenkreisleitungen mit. Zudem informierte Propst Dirk Saueremann die Anwesenden über den aktuellen Stand zur Einführung des gemeinsamen Arbeitsrechts, das zum 1. Juli wirksam wird. Dass die Beschlüsse zum Arbeitsrecht in den Synoden mit deutlichen Mehrheiten gefasst wurden, bezeichnete Dirk Saueremann als ein Beispiel für das gute Zusammenwirken der beiden Kirchenkreise. Das nächste Treffen der Kirchenkreisleitungen findet voraussichtlich am 2. September im „Haus der Stille“ in Weitenhagen statt.

Sebastian Kühl / Christian Meyer

4. Ökumenischer Kirchentag Vorpommern findet am 1. Juli statt

„Vor dir eine Tür“ - Die Welt trifft sich in Pasewalk

Pasewalk. Der seit langem vorbereitete 4. Ökumenische Kirchentag Vorpommern (ÖKT) findet am Sonnabend, 1. Juli, in Pasewalk statt. Der 6. Juni 2020 war ursprünglich als Termin geplant, die Pandemie verhinderte jedoch damals die Veranstaltung, bei der sich Christen verschiedener Konfessionen begegnen. Das Motto des Kirchentags lautet „Vor dir eine Tür“ und nimmt Bezug auf das biblische Wort „Jesus Christus spricht: Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie schließen“ (Offb. 3,8). Der ökumenische Kirchentag wird gemeinsam vom Erzbistum Berlin, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Sprengel Mecklenburg und Pommern (ACK-MV) sowie vom Pommerischen Evangelischen Kirchenkreis (PEK) getragen. Die bisherigen drei ökumenischen Kirchentage fanden in Greifswald (2011 und 2017) sowie in Stralsund (2014) statt.

Motto: „Vor dir eine Tür“

„Wir freuen uns auf ein Zusammenkommen katholischer und evangelischer Christen aus der Region und von weit her“, sagt Gerrit Marx von der Ökumenischen Arbeitsstelle im pommerischen Kirchenkreis. „Wir wollen zusammen Gottesdienste feiern, uns austauschen, diskutieren, lachen, tanzen und Musik genießen.“ Das Motto „Vor dir eine Tür“ öffne viele Perspektiven und lade dazu ein, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. „Vor dir eine Tür – gehen wir hindurch? Was werden wir finden? Was erwartet uns auf der anderen Seite? Im Jahr 2020 konnten wir nicht hindurchgehen, damals hinderte uns die Ungewissheit im Umgang mit neuen Krankheiten und Reisebeschränkungen an der Begegnung.“ Inzwischen werde jedoch



Die Steuerungsgruppe des 4. Ökumenischen Kirchentags Vorpommern während eines Vorbereitungstreffens vor dem Portal der Pasewalker Marienkirche. Foto: Frank Strelow

bereits länger als ein Jahr wieder intensiv an der Vorbereitung des Kirchentagsprogramms gearbeitet, so Gerrit Marx.

Breitgefächertes Musikprogramm

Drei Jahre nach dem ursprünglich geplanten Termin haben sich die Fragen an Kirche und Gesellschaft verändert. „Schwerpunkte des Austauschs werden darum nun unter anderem der Umgang mit Flucht und Verfolgung aus Krisen- und Kriegsgebieten und unser Handeln in Anbetracht einer sich zuspitzenden Klimakrise sein“, kündigt Gerrit Marx an. Musikalisch spannt sich der Bogen des Kirchentagsprogramms von der Bach-Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ über die polnische Kinder-Folk-Band „Arka Noego“ (Arche Noah) und das Bugenhagen-Musical von Stephanie Schwenkenbecher und Nicole Chibici-Revneanu bis hin zur Pasewalker Rock-Band „Stop & Go“. Dank der Zugehörigkeit Pasewalks zur Metropolregion Stettin wird dieses Kirchenfest vor

allem auch ein polnisch-deutsches Fest sein. Viele der Veranstaltungen finden zweisprachig statt.

Gäste aus vielen Teilen der Welt

„Aus unseren Partnerschaften erwarten wir zudem Gäste aus Südafrika, Tansania, Schweden, Polen und aus den USA, weiterhin auch Gäste von den Philippinen und aus China. Die Welt trifft sich in unserem Kirchenkreis, die Welt trifft sich in Pasewalk“, freut sich Gerrit Marx auf den ÖKT und lädt ein: „Sie können dabei sein! Knüpfen Sie Kontakte zu anderen Gemeinden, stellen Sie Ihre Gemeinde, Ihren Verein oder Ihre Initiative auf dem Markt der Möglichkeiten vor. Kommen sie nach Pasewalk, singen Sie mit, musizieren Sie mit, diskutieren Sie mit, helfen Sie mit, dass dieses Kirchenfest ein Leuchtturm für die ganze Region wird. ‚Ich habe vor Dir eine Tür aufgetan, die niemand mehr verschließen kann‘, verheißt uns Jesus Christus. Und das wollen wir gemeinsam erleben. Ich freue mich auf Sie!“

Sebastian Kühl